

ber 1630 sodann verlieh Markgraf Wilhelm seinem Obervogt zu Stollhofen, Friß Roben von Lonzen, die Anwartschaft auf das rodeckische Lehen für den Fall, daß es frei werde und heimfalle oder aber Friß Roben oder seine männlichen Leibserben die jetzigen Lehenbesitzerinnen, die Witwe Hans Friedrich Nagels von der Alten Schönstein und ihre Schwester, „aus dem lehen behandeln würden“. Da des älteren Nagel, der für die Schwestern mit Rodeck belehnt war, nicht gedacht ist, so darf man wohl annehmen, daß er ebenfalls bereits tot war. Wie lange Hans Heinrich Nagel und seine Frau Kordula auf Rodeck gewohnt haben, ist nicht zu sagen; Anfang Mai 1628 wird Schliengen als ihr Wohnsitz genannt, wo der jüngere Nagel allem Anschein nach ständig gewohnt hatte.

Am 27. Februar 1635 gab Markgraf Wilhelm Schloß Rodeck mit Leuten, Gütern und allen Zugehörungen, wie solches die Röder von Rodeck genossen, seinem Obervogt zu Stollhofen, Georg Friedrich Roben von Lonzen, zu Lehen, jedoch mit dem Anhang, daß er die zwei noch lebenden Töchter des letzten Röder von Rodeck, Kordula und Anastasia, im Genuße des Lehens belasse, bis die letzte gestorben sei; sobald das eintrete, werde der Markgraf die schuldigen 2000 Gulden an die Röderschen Eigentumserben gegen Abtretung des Lehens auszahlen lassen, und solle dann Roben samt seinen Leiblehenserven das rodeckische Lehen alsbald als ein recht Mannlehen innehaben, nutzen und nießen. Georg Friedrich Roben von Lonzen ist allem Anscheine nach nicht mehr in den Genuß des Lehens gekommen. Am 8. Juli 1641 gab Markgraf Wilhelm das rodeckische Lehen, das weiland sein Obervogt zu Stollhofen, Georg Friedrich Roben von Lonzen, von ihm zu Erblehen getragen, und das durch dessen und seiner männlichen Leibserben tödliches Hinscheiden wieder heimgefallen war, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Öffnung in dem Schlosse, wie solche in den Röderschen Lehenbriefen näher bestimmt, zu einem rechten Mannlehen an Rudolf von Neuenstein.

Johann Rudolf von Neuenstein, wie er mit vollem Namen heißt, während er in den Lehenbriefen immer nur als Rudolf erscheint, war ein Enkel jener Ursula, der Tochter Eberhard Röders von Rodeck, die mit Hans Rudolf von Neuenstein vermählt war. Er hatte also Rödersches Blut in seinen Adern. Der Grund, weshalb gerade er das rodeckische Lehen erhielt und nicht etwa die diersburgische Linie der Röder, die sich ebenfalls darum bemüht hatte, ist aber wohl darin zu suchen, daß er die Summe von 1750 Gulden, auf die sich die 2000 Gulden (ursprünglich bekanntlich 3000) nach Abzug von 250 Gulden für Ab-